



# ÖGW RES NOVAE XVI

(ausgegeben im Oktober 2019)

## INHALT

BERICHTE UND MITTEILUNGEN .....	<a href="#">1</a>
Kurze Bemerkung des Präsidenten .....	<a href="#">1</a>
Enthüllung der Gedenktafel für F. A. Mesmer .....	<a href="#">2</a>
Rezensionsangebote .....	<a href="#">3</a>
EIGENE VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE .....	<a href="#">4</a>
PERSONALIA .....	<a href="#">7</a>
ALLGEMEINE ERKLÄRUNG .....	<a href="#">8</a>

## BERICHTE UND MITTEILUNGEN

### *Kurze Bemerkung des Präsidenten*

Ein französischer Schriftsteller hat einmal sinngemäß gesagt:

ES GIBT EIN HERZ, DAS EWIG SCHLÄGT, UND DIESES HERZ HEISST *JUGEND*

Wie ist es mit dieser Jugend bei uns, der ÖGW, bestellt?

Ich muss leider sagen:

Es fehlt in Österreich sehr an jungen Wissenschaftshistorikern.

Um dieses Defizit auszugleichen haben wir vor Jahren einen Förderungspreis für junge Wissenschaftshistoriker beiderlei Geschlechts ausgelobt. Wir konnten diesen Preis – und zwar aus eigenen Mitteln, der Bund fördert wissenschaftliche Vereine schon seit langem nicht mehr – bislang nur zweimal vergeben.

Wir wollen uns nun aber bemühen, Sponsoren zu finden, mit welchen wir gemeinsam diesen Förderungspreis weiterhin ausschreiben können.

Der erste Sponsor wurde im Ehepaar Lintner und Lintner-Potz gefunden:

Mag. Paul LINTNER und Mag. Angelika LINTNER-POTZ (Letztere langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft) aus Perchtoldsdorf haben durch eine großzügige Spende die Wiederzuerkennung des ÖGW Förderungspreises ermöglicht.

Ihnen gilt unser besonderer Dank!

### ***Enthüllung der Gedenktafel für F. A. Mesmer***

Aufgrund einer Initiative der [Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften](#) ist am Gebäude Rasumofskygasse 29 – wo bis 1919 das Palais Mesmer gestanden ist – eine Gedenktafel für den Arzt und Begründer der Lehre vom „animalischen Magnetismus“, Dr. phil. & med. Franz Anton Mesmer, angebracht worden. In einem kleinen Festakt ist diese Tafel am 23. Mai 2019 (dem 285. Geburtstag Mesmer) in Anwesenheit vieler Ehrengäste (aus der akademischen Welt, von der Stadtarchäologie Wien und natürlich Mitglieder der Gesellschaft) enthüllt worden.

Ein [Bericht über diese Feier](#) enthält auch ein paar historische Bilder des seinerzeitigen Palais Mesmer sowie eine Reihe von Links zu weiterem Bildmaterial.

(Peter Mulacz)

### ***Rezensionsangebote***

#### Verlag Böhlau

Christian Lackner, Daniel Luger (Hg.)

MODUS SUPPLICANDI

*Zwischen herrschaftlicher Gnade und importunitas petentium*

in Reihe: Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 72

978-3-205-23238-4. 224 S. EUR 40,- [D] | 42,- [A]

Ana Rogojanu

KOLLEKTIVES BAUEN UND WOHNEN IN WIEN

in Reihe: Ethnographie des Alltags, Band 7

978-3-205-23222-3. S. EUR 50,- [D] | 52,- [A]

Brigitte Lohff

DIE JOSEPHS-AKADEMIE IM WIENER JOSEPHINUM

*Die medizinisch-chirurgische Militärakademie im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik 1785–1874*

978-3-205-23276-6. 425 S. EUR 75,- [D] | 78,- [A]

Open Access

Michael Prokosch

DAS ÄLTESTE BÜRGERBUCH DER STADT LINZ (1658–1707)

*Edition und Auswertung*

in Reihe: Quellenedition des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 18

978-3-205-20885-3. 308 S. EUR 50,- [D] | 52,- [A]

Deutscher Apotheker Verlag | Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart | S. Hirzel Verlag

AKADEMIEN IM KRIEGE – ACADÉMIES EN GUERRE – ACADEMIES IN WAR

Hrsg. von Claude Debru

Acta Historica Leopoldina, 75

2019. 197 S., 2 farb. Abb., 1 Tab., 1 Rasterbild, Kt., € 21,95 € ISBN 978-3-8047-3936-9

Ilse Denninger

DAS APOTHEKENWESEN IN BADEN VON 1945 BIS 1961

*Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, 120*

2019. IV, 410 S., 11 farb. u. 63 s/w-Abb., Kt., € 29,90 ISBN 978-3-8047-4004-4

THEATRUM NATURAE ET ARTIUM – *Leibniz und die Schauplätze der Aufklärung*

Hrsg. von Prof. Dr. Daniel Fulda und Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer

2019. 540 S., 16 Abb., Geb. mit Schutzumschlag, € 92,- ISBN 978-3-7776-2719-9

VORTRÄGE UND ABHANDLUNGEN ZUR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE 2015/2016.

Hrsg. von Rainer Godel, Dieter Hoffmann, Joachim Kaasch und Michael Kaasch

Acta Historica Leopoldina, 74

2019. 261 S., 17 farb. u. 13 s/w-Abb., 2 Tab., Kt., € 27,95 ISBN 978-3-8047-3935-2

GEDENKFEIER FÜR GOTTFRIED GEILER

*der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Deutschen Akademie*

*der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften am 19. Oktober 2018 in Leipzig*

Hrsg. von Jörg Hacker und Elmar Peschke.

Nova Acta Leopoldina Supplementum 36

2019. 31 S., 1 farb. u. 3 s/w-Abb., 9 farb. Rasterbilder, Kt., € 6,- ISBN 978-3-8047-3990-1

Katja Mossmann

TIERISCHE DROGEN IM 18. JAHRHUNDERT IM SPIEGEL OFFIZINELLER UND NICHT OFFIZINELLER  
LITERATUR UND IHRE BEDEUTUNG IN DER GEGENWART

*Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, 119*

2019. X, 358 S., 52 Abb., Kt., € 24,95 ISBN 978-3-8047-3998-7

(Interessenten mögen sich, bitte, an den ÖGW-Sekretär MMag. Dr. Martin Enne wenden:  
[sekretariat@wissenschaftsgeschichte.ac.at](mailto:sekretariat@wissenschaftsgeschichte.ac.at))

## VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 17. Oktober 2019

Mag. Dr. Monika KIEHN

*„Zitrusfrüchte in der Antike: Mythen und Fakten“*

Zur Frage der Einfuhr von Zitrusgewächsen in das antike Mittelmeergebiet gibt es immer wieder Irrtümer und Unsicherheiten. So wird z.B. diskutiert, ob es zur Römerzeit schon Orangen und Zitronen gab. Erst in jüngster Zeit sind auch mehrere Arbeiten erschienen, die eine Einfuhr von Zitronatzitronen (*Citrus medica*) und sogar von Zitronen (*Citrus limon*) zu einem viel früheren Zeitpunkt nahelegen als es bisher angenommen wurde.

Der Vortrag befasst sich mit Fehlinterpretationen und Irrtümern auch und gerade in der neuesten Literatur. Diese werden angesprochen, und es werden Ursachen und „Tradierungen“ dieser Irrtümer aufgezeigt.

So gibt es, entgegen anderslautender Annahmen, keine plausiblen Hinweise auf das Vorhandensein von „süßen“ Orangen oder Bitterorangen in der Antike. Bezüglich der Einfuhrgeschichte der Zitrusgewächse in den Mittelmeerraum werden Zitrone (*Citrus limon*) und Zitronatzitrone (*Citrus medica*) genauer betrachtet. Hier werden die Argumente jüngst publizierter Fachpublikationen widerlegt, die Zitronen für die römische Zeit archäologisch oder in Abbildungen nachzuweisen versuchen. Während es sich bei manchen „Zitronen“-Darstellungen um die in der Antike schon länger bekannte Zitronatzitrone handelt, wird in einem Fall, dem sogenannten „Fruchtkörbchen“ aus Rom, eine völlig neue Interpretation vorgeschlagen und begründet. Bezüglich der Zitronatzitrone werden Theorien untermauert, die eine Einfuhrroute über den Nahen Osten und das östliche Mittelmeer ab dem 6. Jh. v. Chr. nahelegen. Dagegen wird die jüngst in einigen Publikationen aufgestellte Theorie über einen Zusammenhang der Einfuhr dieser Art mit phönizischer Handelsaktivität im Mittelmeergebiet kritisch hinterfragt.

(Monika Kiehn)

Donnerstag, 7. November 2019

Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. Walter HÖDL

*„Von den schwimmenden Wiesen Amazoniens zu den Bergbächen der Western Ghats – 45 Jahre zoologische Forschung in den Tropen“*

Die faszinierende Welt der tropischen Frösche und Kröten hat mich von der Arbeit in einem elektrophysiologischen Labor weggeholt und zu einem begeisterten Amphibien- und Reptilien-

Forscher und Verhaltensökologen werden lassen. Als engagierter Feldforscher werde ich in meinem Vortrag zuerst über meine Arbeit in der Fortpflanzungsbiologie und Kommunikation der Frösche des Amazonas, des brasilianischen Regenwaldes und der Hochländer Französisch-Guyanas berichten. Dabei zeige ich sowohl die akustischen als auch die optischen Strategien von Fröschen und Kröten bei der Partnersuche. Forschungsarbeiten innerhalb zoologischer Gruppen eröffneten Einsichten in allgemeine Lebensvorgänge, Fortpflanzungsverhalten und Kommunikation. Um unsere Forschungsbeobachtungen und -erkenntnisse breiteren Kreisen zugänglich zu machen, habe ich die Produktion von wissenschaftlichen Filmen über verschiedene Tiergruppen initiiert, etwa über Frösche, stachellose Bienen, Termiten etc.

In jüngster Zeit nahm ich mit einem großen Team begeisterter StudentInnen und KollegInnen an Untersuchungen über die Kommunikation von Fröschen in Europa (Österreich), Asien (Sabah/Malaysien, Brunei, Indien) und Afrika (Tanzanien, Uganda) teil. Wissenschaftlich besonders ergiebig waren unsere Arbeiten über die Bioakustik und Fortpflanzungsbiologie des Pfeilgiftfrosches *Allobates femoralis*. Wegen seiner stereotypischen Akustik und seines sehr spezifischen Fortpflanzungsverhaltens wurde dieser ‚Kumpel‘ unser Hauptstudienobjekt und damit einer in seiner natürlichen Umgebung am besten erforschten Froschlurche. Weitere Stichworte sind: Änderung der Forschungs-Genehmigungsproblematik in Entwicklungsländern, Änderung in der Evaluierung von Uni-Wissenschaftlern, Änderung des Zeitgeistes in Forschung und Politik (Labor- versus Feldforschung): Der Amazonas mutiert von der „Grünen Hölle“ zum „Hort der Biodiversität“.

(Walter Hödl)

Freitag, 6. Dezember 2019

(Generalversammlung, im Anschluß Vortrag)

Univ. Prof. Dr. Andreas R. HASSL

„Hygiene in den römischen Provinzstädten: Ein Abriss mit dem Schwerpunkt auf den parasitären Infektionen.“

Das Zusammenleben von Menschen miteinander und von Menschen mit ihren Haus- und Nutztieren auf beengtem Raum führt unabwendbar zum Manifestieren zweier Gesundheitsrisiken: Eine Gefährdung resultiert aus der Art und Weise des Umgangs mit Abfällen und Fäkalien, die andere aus dem zwangsläufigen Auftreten von sozial erzeugtem Stress, der zu einer Modulation der Immunfunktion führt. Eine unzulängliche Beseitigung der Hinterlassenschaften einer Siedlung schafft Infektionsquellen, aus denen, begünstigt durch das häufige Bestehen einer Immunsuppression, vermehrt Infektionskrankheiten hervorgehen, die Seuchencharakter annehmen können. Seuchen sind also biologische und sehr effektive Regulatoren der Populationsdichten von Menschen und anderen Wirbeltieren, die allerdings von Menschen zu allen Zeiten als unerträgliches Übel wahrgenommen werden. Menschen praktizieren demgemäß Verfahren zur Heilbehandlung und zur Gesundheitserhaltung, Medizin und Hygiene.

Infektionskrankheiten werden von Erregern hervorgerufen, das sind biologische Einheiten, die auf Kosten eines Wirtes, Mensch oder Tier, ihre existentiellen Bedürfnisse befriedigen. Solche Erreger finden sich in den unterschiedlichsten biologischen Kategorien; sind es Tiere, werden sie

Parasiten genannt. Parasiten charakterisiert vielfach ein komplexer, mehr-wirtiger Lebenszyklus mit raffinierten Übertragungswegen. Die in antiken Siedlungen lebenden Menschen plagten hauptsächlich Krankheiten, die durch water-borne, food-borne oder vector-borne, den Menschen selbst oder seine Haustiere als Reservoir nutzende, Erreger herbeigeführt wurden.

Hygienische Maßnahmen dienen seit jeher der Prävention, meist in Form der Seuchen-Vorbeugung, Hygiene ist also intendiertes menschliches Handeln zum Zwecke einer Krankheitsvermeidung. Solches Handeln ist zwar historisch überliefert, die Quellenlage aus der Antike ist aber sehr dürftig. Die Gründe liegen in der vermeintlichen Ungebührllichkeit der Verbindung von Antike und Zivilisationsrückständen und den geringen Mengen an überliefertem Verwaltungsrecht.

An schriftlichen Quellen zum gegenständlichen Thema sind die vereinzelt aufgefundenen Wand-schmierereien und Sockelaufschriften zu nennen, die allerdings aus epidemiologischer Sicht ohne jeden Wert sind. Den Hygienestatus einer Kommune prägten die Aquädukte, Bäder, Kanalsysteme und Toiletanlagen, die als Effekte einer städtischen Raumordnung gesehen werden können. Neben diesen geläufigen baulichen Strukturen wird zunehmend die zumeist kommunal unregelte Abfallentsorgung zum Ziel der zeitgenössischen Forschung. Archäoparasitologische Untersuchungen liefern Befunde über Arte- & Biofakte aus Fäkalgruben, Abfallhalden und Mülldeponien. Am Beispiel der antiken Großstadt Ephesos kann dargelegt werden, wie die Nonchalance im Umgang mit den Fäkalien der Einwohner offenkundig zum Ruin der Stadt beitrug.

Verursacht wurde diese Unbeschwertheit durch das Fehlen des Bewusstseins einer naturwissenschaftlich-kausalen Pathogenese durch Erreger. Denn die Hygiene der Antike war eine Kunst, ein Lebensstil, geschützt von der Göttin Hygieia und geprägt von der, in ihrer Ausführung dem Einzelnen überlassenen, Diätetik. Allerdings ist deren originäre Vorstellung eines bestimmenden Einflusses der *sex res naturales* – Luft, Nahrung, Verdauung, Bewegung, Frohgemüt und Schlaf – auf die Gesundheit des Menschen mit der antiken Welt untergegangen.

(Andreas Hassl)

Donnerstag, 23. Jänner 2020

Mag. Dr. Daniela ANGETTER-PFEIFFER

*„Durch die Kraft der Menschlichkeit das Schicksal von erkrankten, verletzten und gefährdeten Personen zu retten.“*

Die verheerenden Folgen des Ringtheaterbrands in Wien am 8. Dezember 1881 führten der Wiener Regierung die Notwendigkeit eines organisierten Rettungsdienstes vor Augen. Die bis dahin bestandenen Vorschriften, Rettungsanstalten und Lebensrettungsvereine bemühten sich zwar um eine Versorgung von erkrankten und verletzten Personen, aber von einem strikt durchorganisierten Rettungswesen war man weit entfernt. Die Realität sah jedoch so aus, dass der Rettungs- und Krankentransport lange Zeit praktisch der Eigeninitiative im jeweiligen Einzelfall überlassen war. Erst infolge der Brandkatastrophe initiierte der Mediziner Jaromir Freiherr von Mundy gemeinsam mit dem Polarforscher und Kunstmäzen Johann Nepomuk Graf Wilczek und dem Juristen Eduard Graf Lamezan-Salins eine freiwillige Rettungsgesellschaft. Dafür wurde eine eigene Ret-

tungsstation errichtet, ein Dienstbetrieb rund um die Uhr eingerichtet und die Sanitäter entsprechend ausgebildet. Für den Krankentransport standen nun elektrisch angetriebene Krankenträger, einer davon für Infektionskranke, Tragen, Verbandsmaterial, Medikamente und Instrumente zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgte primär durch Spenden und Benefizveranstaltungen. Infolge des immer größer werdenden Bedarfs wurde 1897 nicht nur die Samariterschule zur verbesserten Ausbildung der Sanitäter, sondern auch Rettungszentrale in der Radetzkystraße eröffnet, wo sich heute noch die Zentrale der Wiener Berufsrettung befindet. Um die rasche erste Hilfeleistung zu verbessern wurden darüber hinaus die Schulung von Ersthelfern forciert und ab 1885 mehreren Orten in Wien die „Tragbahre für Jedermann“ angebracht. Nicht zuletzt war und ist auch das gemeinsame Zusammenarbeiten mit der Feuerwehr am Einsatzort für die Menschenrettung von Bedeutung.

(Daniela Angetter)

## PERSONALIA

*Prof. Mag. Dr. Maria PETZ-GRABENBAUER*

### WÜRDIGUNG

Ich lernte sie zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts kennen. Nachdem sie bei Prof. Günther Hamann eine wissenschaftsgeschichtliche Diplomarbeit über Jacquin d. Ä. übernommen hatte, wurde ihr in der Folge empfohlen, zu mir zu gehen, damit ich ihre Diplomarbeit betreuen könnte. Von Betreuung konnte allerdings keine Rede sein, denn sie hat mir einen abgeschlossenen, in Einzelheiten kaum mehr zu verbessernden Text auf den Tisch gelegt, den ich in dieser Form durchaus anerkennen konnte. Da ich wusste, dass Günther Hamann zu diesem Zeitpunkt krankheitsbedingt nicht mehr in der Lage war, Studierende wissenschaftlich zu begleiten, war die Arbeit Maria Petz-Grabenbauers faktisch ein autodidaktisches Produkt, das mich in Erstaunen versetzte. Sie hat dafür auch den Förderungspreis des damals noch existierenden Universitätsbundes „Alma Mater Rudolphina“ erhalten.

Hortus Botanicus Viennensis: Ein Thema, dem sie bis heute treu geblieben ist. Über Arbeitsperioden beim WFW hat sie ihre Dissertation zum Thema „Der Wiener Botanische Garten von Jacquin bis Wettstein“ ausgearbeitet, hat dann über 8 Jahre im Österreichischen Biographischen Lexikon der ÖAW das biographische Handwerk erlernt und ist seit 2012, von der ÖAW für botanikhistorische Forschungen karenziert, im Botanischen Institut der Universität Wien tätig.

1996 hat Maria Petz-Grabenbauer den Verlag ERASMUSWien ins Leben gerufen; ein Unternehmen, das in der Verlagsbranche international vornehmlich wegen Herausgabe der ÖGW-Zeitschrift „Mensch-Wissenschaft-Magie“ renommiert ist. Der Zuschlag seitens der ÖGW wurde diesem Verlag deshalb erteilt, weil er unter mehreren in Frage kommenden Verlagen das beste Preis-Leistungsverhältnis aufzuweisen hatte.

Im Jahre 2014 wurde Maria Petz-Grabenbauer vom Bundespräsidenten der Berufstitel „Professor“ verliehen.

Zeitlich liegt der Schwerpunkt ihrer wissenschaftsgeschichtlichen Forschungen, Arbeiten und Vorträge (auch Führungen im Botanischen Garten) im 18. und 19. Jahrhundert (beide Jacquin, Fenzl, Kerner von Marilaun, Wettstein), doch hat sie sich mit Aufsätzen und zuletzt einem (demnächst erscheinenden) Buch über Carolus Clusius auch in das Terrain des 16. Jahrhunderts begeben. Immer aber galt ihr Hauptaugenmerk der Botanikgeschichte im allgemeinen bzw. institutionengeschichtlichen Konnexen.

Sie wird nunmehr im Herbst dieses Jahres in den Ruhestand treten, doch wurde ihr von der Direktion des Wiener Botanischen Gartens weiterhin ein Arbeitszimmer im Garten zugesichert, damit sie ihr großes Werk, die Lebensgeschichte des N. J. von Jacquin (quasi die Rückkehr zum Anfang und zugleich Vollendung), dessen beste Kennerin sie wohl ist, zu einem guten, gedeihlichen Abschluss bringen kann.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass sich Prof. Dr. Petz-Grabenbauer im Umweltschutz ihrer Vaterstadt Graz aktiv politisch engagiert hat. So wird durch Ihre beharrliche mündliche wie schriftliche Intervention die Anpflanzung von Bäumen (den „Lungen“ der Städte) an einer Straße in Graz St. Peter (Liebenau) in die Wege geleitet.

Ich bin der Meinung, dass sich Maria Petz-Grabenbauer noch für höhere Aufgaben in der ÖGW, dessen Vorstandsmitglied sie seit vielen Jahren ist, empfiehlt.

H. Grössing

### ***Peter Maria SCHUSTER***

EHRENMTGLIEDSCHAFT der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft

Bei der gemeinsamen Jahrestagung der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft (ÖPG) und der Schweizer Physikalischen Gesellschaft (SPG) in Zürich wurde am 28. August 2019 das ÖGW-Mitglied Prof. Dr. Peter M. SCHUSTER wegen seiner großen Verdienste um die nationale und internationale Sichtbarmachung österreichischer Physiker und für seine stete Unterstützung der ÖPG zum neuen Ehrenmitglied der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft ernannt.

## **ALLGEMEINE ERKLÄRUNG**

Die ÖGW RES NOVAE erscheinen in der Regel zweimal im Jahr.

Dieses online-Nachrichtenblatt dient zur allgemeinen Information über relevante Ereignisse und Aktivitäten innerhalb der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte (ÖGW) und wird an alle Mitglieder versandt.

Verwendung findet die neue deutsche Orthographie.

Der Schutz personenbezogener Daten ist gewährleistet, E-Mail-Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Für alle mit Namen gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.